

# Entwicklungs- und Nutzungstrends im Bereich der digitalen Medien und damit verbundene Herausforderungen für den Jugendmedienschutz



## 2. Nationales Fachforum Jugendmedienschutz

Bern, 7. März 2013

Prof. Dr. Daniel Süss

# Gliederung

1. Die Situation in der Schweiz
2. Nutzungstrends
3. Technische Entwicklungstrends
4. Herausforderungen für Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung

# Die Situation in der Schweiz

EU-Kids Online, National Perspectives 2012, Hipeli 2012, JIM-Studie 2012,

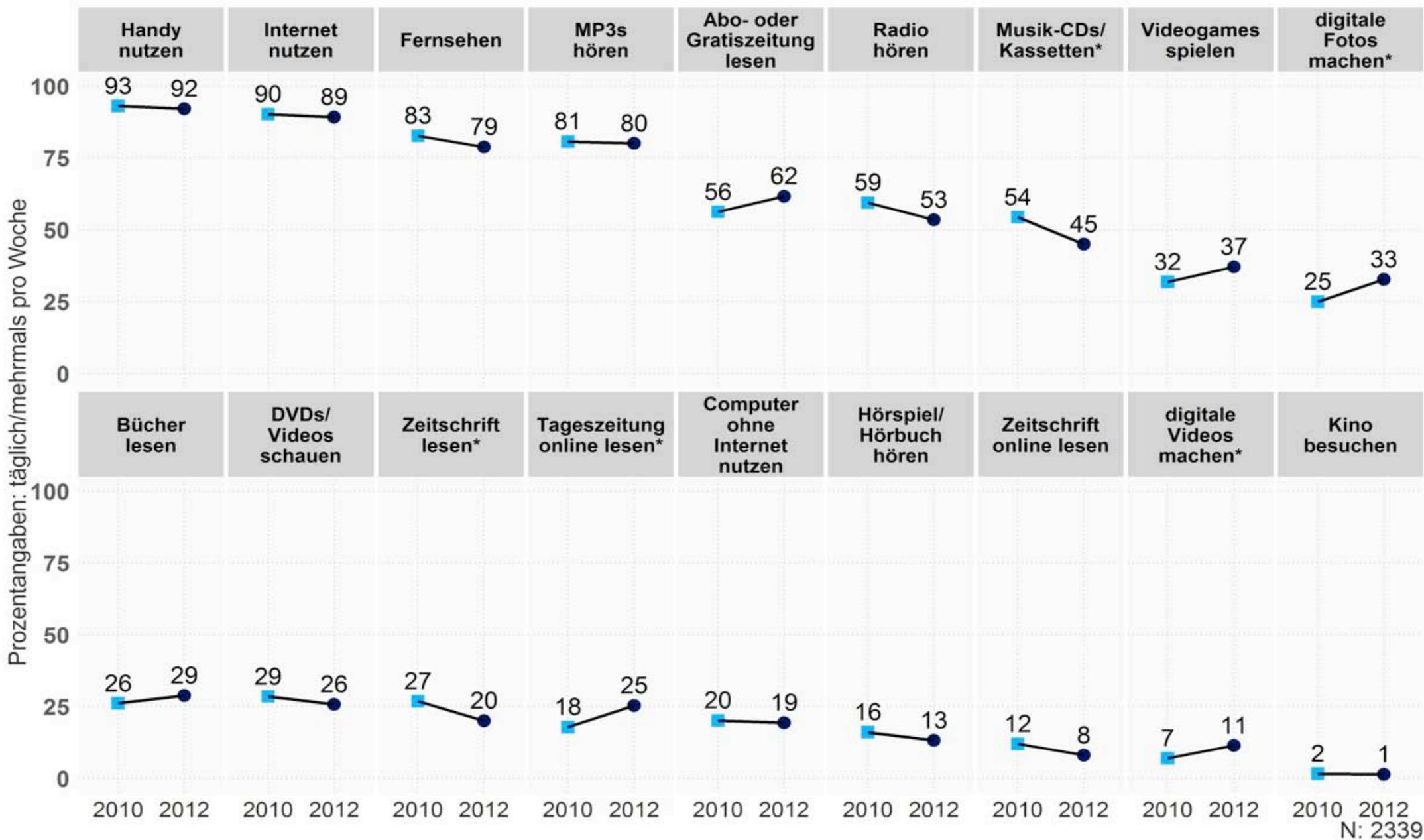
JAMES-Studie 2012

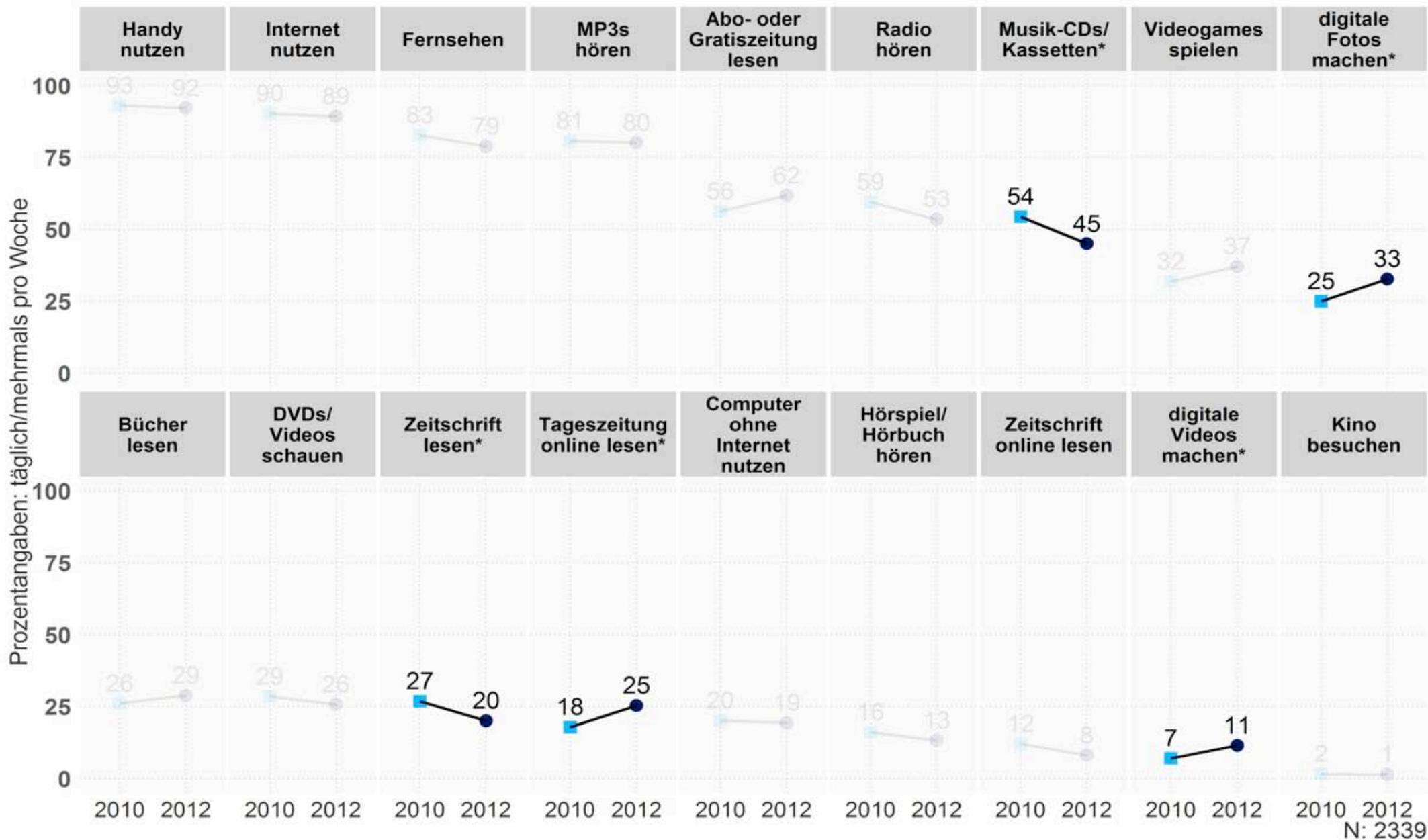
- In der Schweiz gehen Kinder im Durchschnitt mit 9 Jahren das erste Mal ins Internet ( = europäischer Durchschnitt)
- In der Schweiz nutzen Kinder deutlich häufiger mobile Geräte, um ins Internet zu gelangen (49% gegenüber 12% im europäischen Durchschnitt).
- Die durchschnittliche Internetsnutzungsdauer pro Tag beträgt bei den 9-16 Jährigen in der Schweiz 64 Minuten (gegenüber 88 Minuten im europäischen Durchschnitt)
- 12% der 9-16 Jährigen in der Schweiz geben an, im Internet schon etwas Verstörendes erlebt zu haben ( = europäischer Durchschnitt)

## 2. Nutzungstrends

Jüngere Nutzer  
Digitale Spaltung nimmt zu  
Mobile-Commerce  
Leitmedien bleiben Leitmedien  
Wichtigkeit von Socialweb  
Medienbildung wird immer wichtiger  
Nutzungszeit steigt an  
Demokratie 2.0  
Peergroup Connectivity  
Multitasking  
Informationsflut  
IKT im Unterricht

# Leitmedien bleiben Leitmedien, JAMES 2012 (ZHAW / Swisscom)



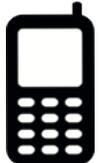


**JAMES 2012**

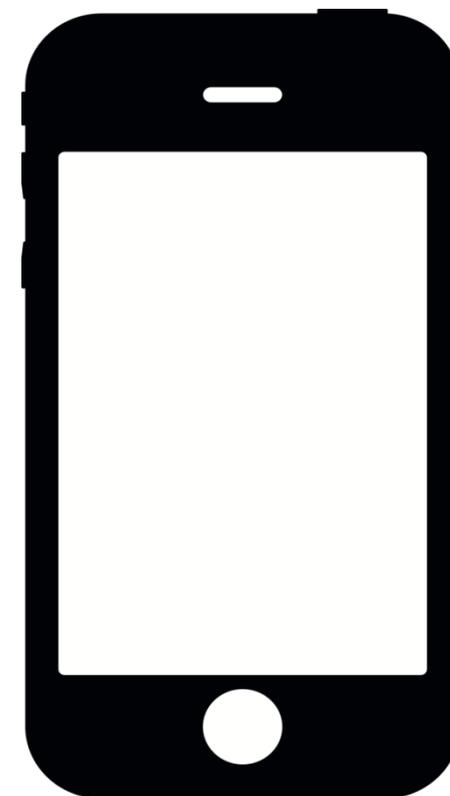
**Handybesitz 12- bis 19jährige**

**95%**

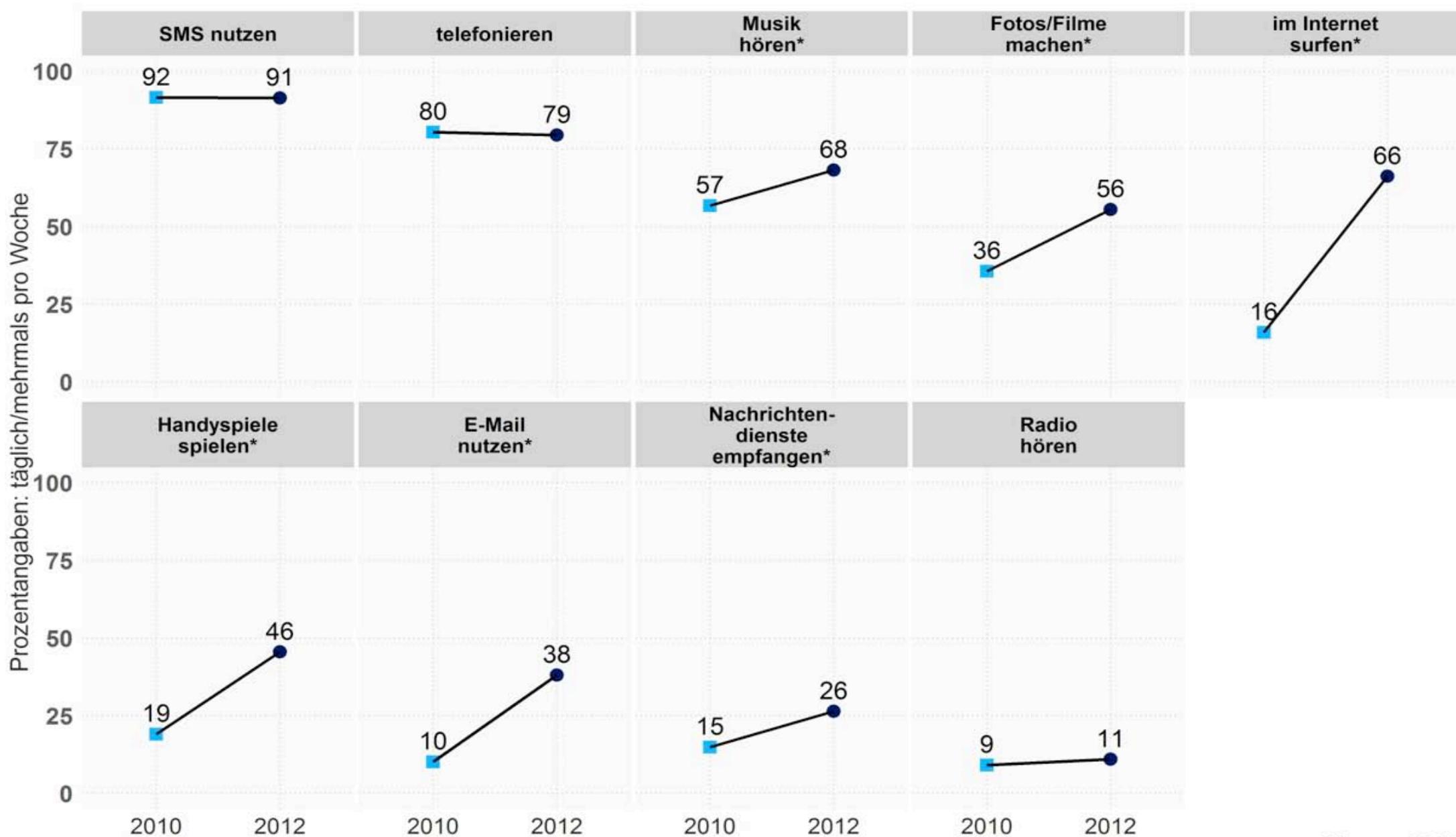
## Handybesitz: Anteil Smartphones

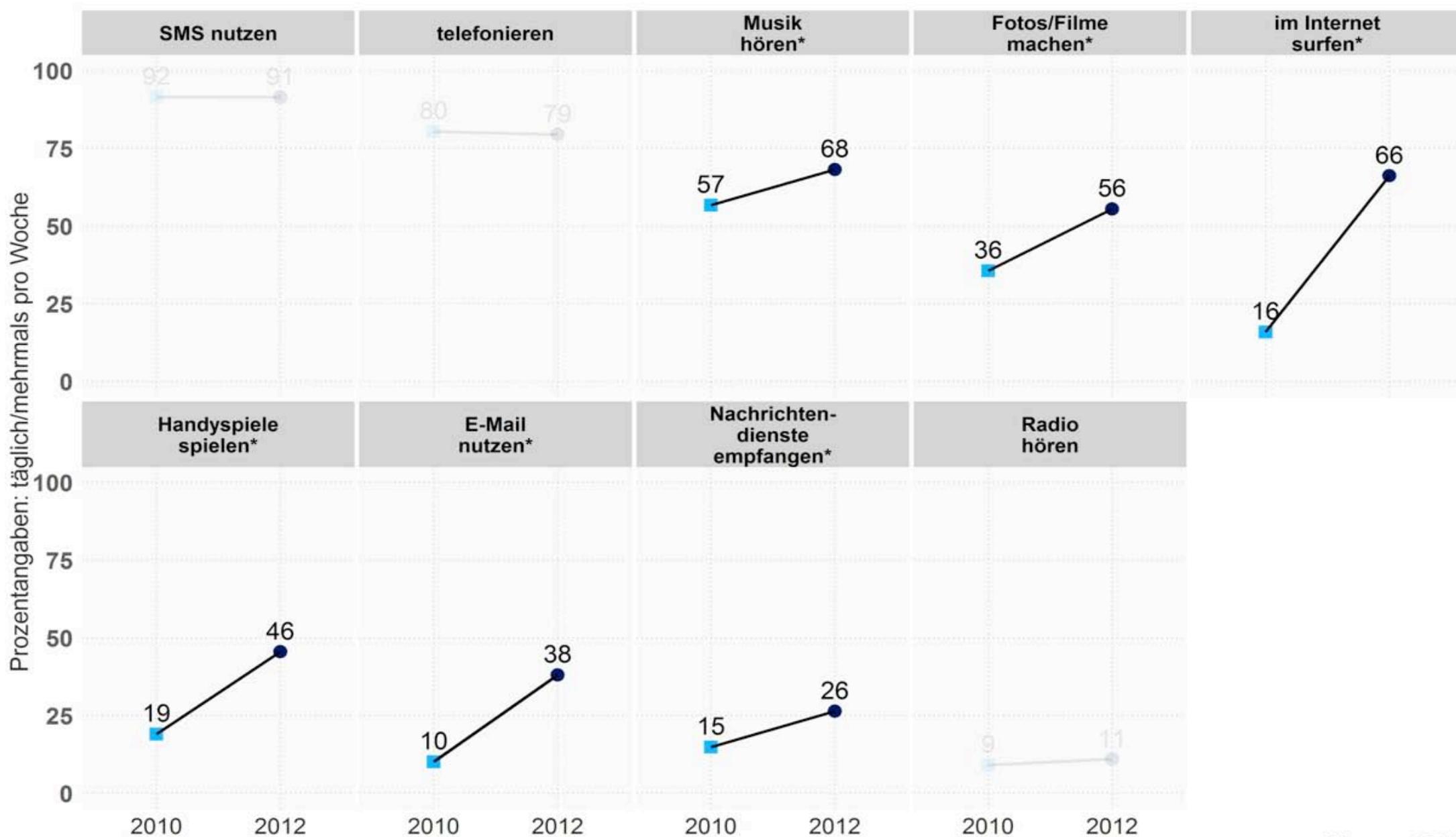
21% 

79%



# Zeitvergleich: Handy





## Cyberbullying, JAMES 2012

Hast du schon erlebt, dass...	JAMES 2010	JAMES 2012
...Fotos/Videos von dir <b>ohne Zustimmung online gestellt</b> wurden?	29 %	39 %
...dich jemand <b>im Internet fertig machen</b> wollte (z.B. im Chat, auf Facebook etc.)?	18 %	17 %
... <b>Beleidigendes im Internet</b> über dich verbreitet wurde?	8 %	3 %

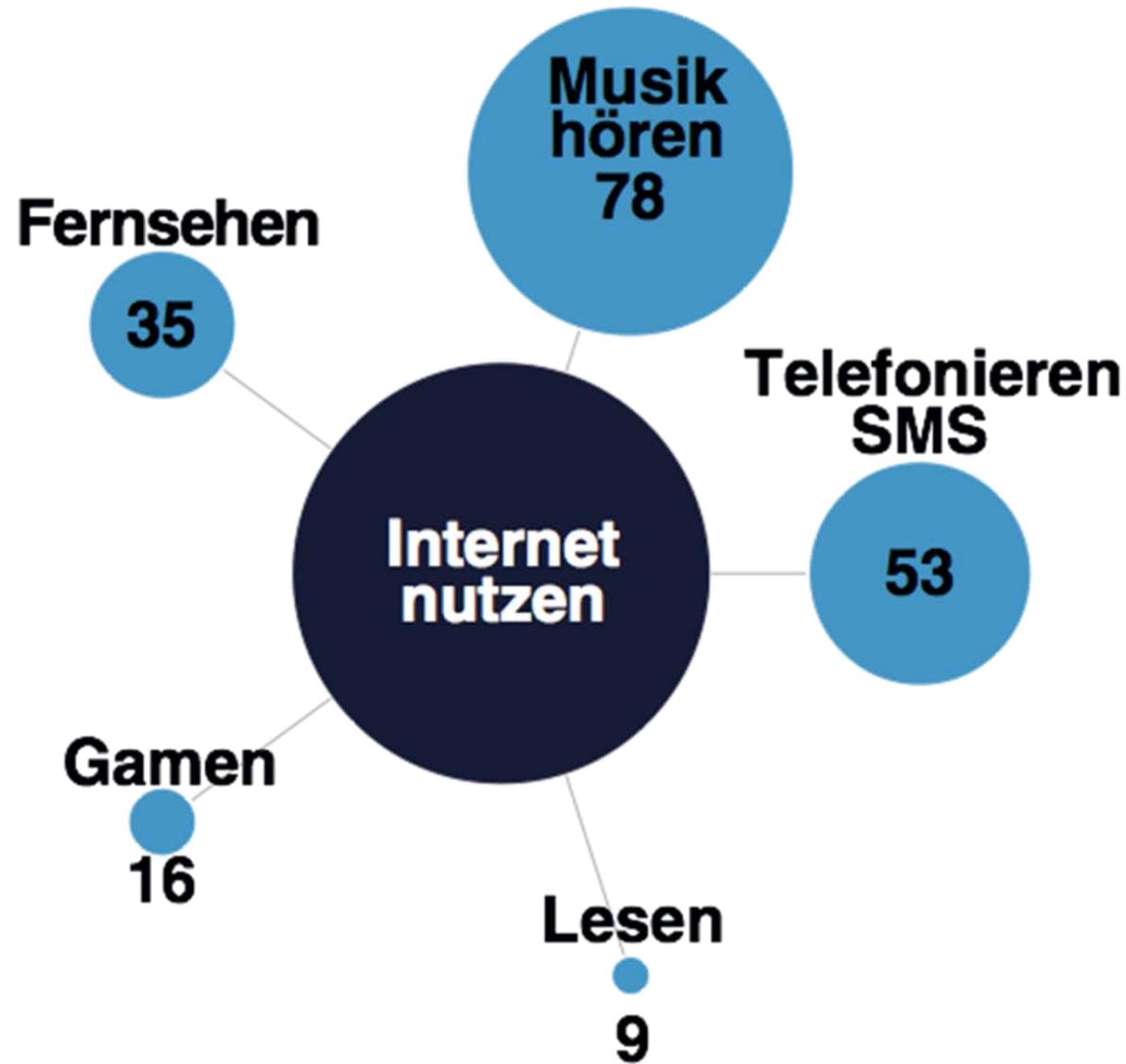
# Mediennutzung und Multitasking

Zahlen aus der US-amerikanischen GENERATION M2-Studie 2010 - Media in the Lives of 8- to 18-Year-Olds

## Media Use Over Time

Among all 8- to 18-year-olds, average amount of time spent with each medium in a typical day:			
	2009	2004	1999
TV content	4:29 <sup>a</sup>	3:51 <sup>b</sup>	3:47 <sup>b</sup>
Music/audio	2:31 <sup>a</sup>	1:44 <sup>b</sup>	1:48 <sup>b</sup>
Computer	1:29 <sup>a</sup>	1:02 <sup>b</sup>	:27 <sup>c</sup>
Video games	1:13 <sup>a</sup>	:49 <sup>b</sup>	:26 <sup>c</sup>
Print	:38 <sup>a</sup>	:43 <sup>ab</sup>	:43 <sup>b</sup>
Movies	:25 <sup>a</sup>	:25 <sup>ab</sup>	:18 <sup>b</sup>
TOTAL MEDIA EXPOSURE	10:45 <sup>a</sup>	8:33 <sup>b</sup>	7:29 <sup>c</sup>
Multitasking proportion	29% <sup>a</sup>	26% <sup>a</sup>	16% <sup>b</sup>
TOTAL MEDIA USE	7:38 <sup>a</sup>	6:21 <sup>b</sup>	6:19 <sup>b</sup>

# Multitasking, JAMES 2012 (CH-Perspektive)



Prozentangaben

## Die Zukunft bringt...

...eine **Beschleunigung** der Mediennutzung (technische Entwicklung, permanente Erreichbarkeit).

...eine Mediennutzung mit sich, die **überall** erfolgen kann.

...eine Zunahme der Wichtigkeit der individuellen **Selbstschutzes** im Umgang mit digitalen Medien.

...eine Zunahme der Wichtigkeit **des Schutzes von aussen** im Umgang mit digitalen Medien («sichere» Plattformen für Heranwachsende).

→ **Individuelle Medienkompetenz wird immer wichtiger**

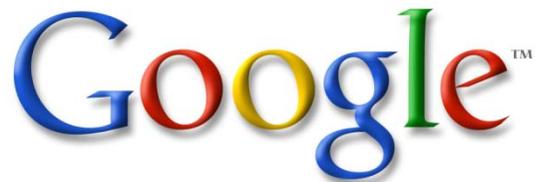
### 3. Technische Entwicklungstrends



# Experteninterviews



Interview mit Chief Strategy Officer **Jürgen Galler**, und **Michael In Albon**, Leiter «Schulen ans Internet», Jugendmedienschutz-Beauftragter



Interview mit Google Public Policy Manager Switzerland and Austria **Anton Aschwanden** sowie Google Jugendmedienschutzexpertin **Sabine Frank (Berlin)**



Interview mit Microsoft-Jugendmedienschutz-Expertin **Claudia Balocco** und **Reto Haeni**, Microsoft Chief Security Officer

## Erste Erkenntnisse

Als **zentrale Trends** werden von allen Experten genannt:

**Cloud:** zunehmende Auslagerung der Daten, Anwendungen browserbasiert statt lokal, Zugriff auf Daten von überall her

**Mobile:** extreme Mobilität von Geräten und Daten, zunehmend die gleichen Inhalte auf verschiedenen Geräten

## Erste Erkenntnisse

Weitere genannte Trends:

- *Konvergenz der Geräte und der Inhalte*
- *Mensch-Maschine-Interaktion: Sprachsteuerung, Steuerung mit Gesten, Touchscreens. Maschine-Maschine-Interaktion.*
- *Informationsflut und die schnelle Verbreitung von Informationen*
- *«Consumerization»/ Individualisierung: persönliche Endgeräte werden sowohl in beruflichen wie privaten Kontexten verwendet*

## Erste Erkenntnisse

Genannte Herausforderungen für den Jugendmedienschutz:

- *Mit der Mobilität der Daten entstehen grosse Herausforderungen für den Daten- und Persönlichkeitsschutz (Data Mining, Profiling).*
- *Grössere Gefahr sind die Jugendlichen selbst durch Fahrlässigkeit im Umgang mit Daten.*
- *Weniger Kontrolle für Eltern durch zahlreiche Geräte.*
- *Filter und Überwachung reichen gemäss den Experten nicht aus.*
- *Schule muss Kindern den Umgang mit Informationsflut beibringen und scheint dafür nicht gerüstet.*

## Zwischenfazit Experteninterviews

- **Konzerne nehmen Risiken und Verantwortung insgesamt wahr:** Alle Konzerne arbeiten an Sensibilisierungsmassnahmen mit in Form von Bildungsinitiativen und Informationsmaterial. Problematik: Bildungsunterlagen von Konzernen wird als Werbung wahrgenommen und dafür kritisiert.
- **Firmeninterne Mechanismen des Jugendmedienschutz** sind eingerichtet. Die Firmen setzen intern auf Checklisten für Projektmanager und internes Training. Technisch: Filter und Flagging für jugendgefährdende Inhalte.
- Grosse Hoffnungen werden in **Schule und Elternhaus** gesteckt.
- **Lehrplan 21** soll verbindliche Medienkompetenzförderung in Schulen enthalten.

## Zwischenfazit Experteninterviews

- **Staatliche Regulierungen bringen aus der Sicht der Konzerne wenig.** Problem: Föderalismus – 26 unterschiedliche Polizeiordnungen, 26 unterschiedliche Bildungssysteme. Auch die Polizei sollte besser gerüstet sein, um Kinderschutz wahrnehmen zu können.
- **Rollenverteilung im Jugendmedienschutz:** Die Konzerne sehen die zentralen Aufgaben tendenziell bei den Eltern in der Erziehung, bei den Schulen (durch verbindliche Vorgaben im Bildungswesen von staatlicher Seite her) und in der Bereitstellung von Informationsmaterial bei der Industrie.

# 4. Herausforderungen für Jugendmedienschutz und Medienkompetenzförderung

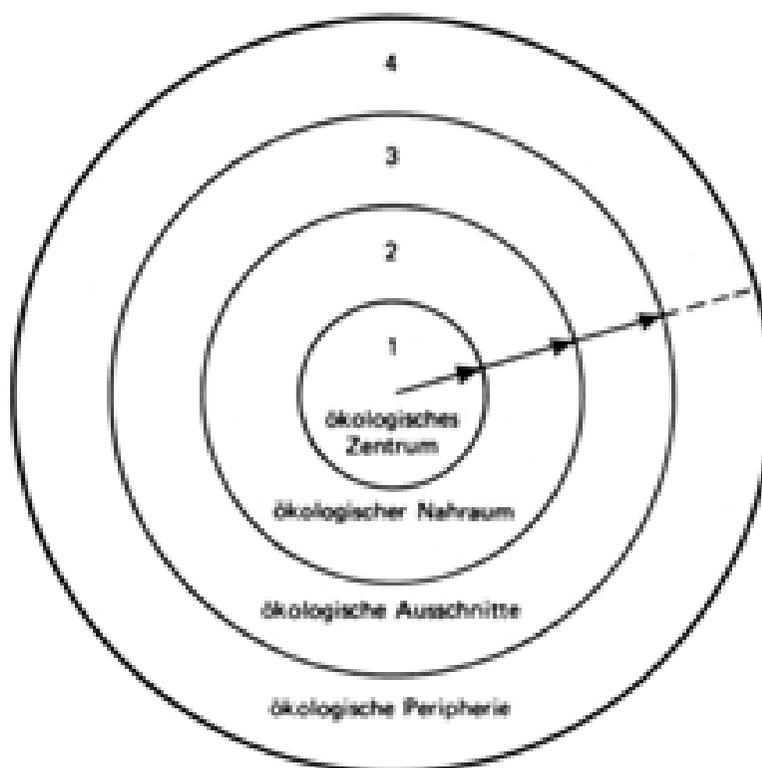
(Dieter Baacke)

**Zentrum:**  
Familie  
*(Eltern,  
Geschwister,  
Verwandte)*

**Ausschnitte:**  
Schule  
(Lehrer,  
Peers)

**Nahraum:**  
Nachbarn,  
Freunde

**Peripherie:**  
seltene  
Kontakte



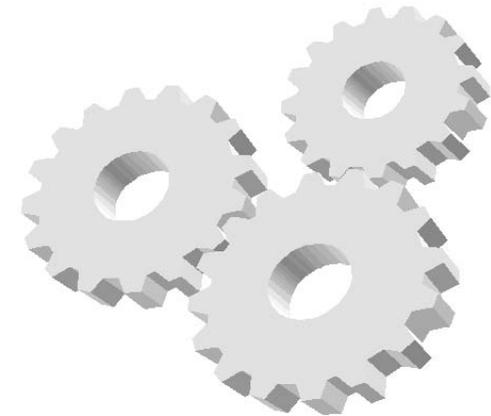
Schematische Darstellung der vier ökologischen Zonen

# Was kann der Staat konkret für den Jugendmedienschutz tun?

- Förderung, Unterstützung und Bekanntmachung von Online-Angeboten für Kinder («geschützter Raum»). Evtl. auch mit Prädikaten für Websites, die besonders kindgerecht (altersgerecht) gestaltet sind.
- Informative Handreichungen für Sozialisationsinstanzen in verschiedenen Sprachen (à la Pro Juventute-Elternbriefe) unterstützen
- Einsatz von Filtern: Investitionen in die Entwicklung besserer Filter/technischer Lösungen zum Jugendmedienschutz

- Empfehlungen für Schulen aussprechen, sich eine Policy gegenüber Medien zu erarbeiten und umzusetzen (Bsp. ICT-Guide Kt. ZH)
- Rahmenbedingungen für Medienkompetenzförderung (von Heranwachsenden) schaffen und für eine verbindliche Umsetzung sorgen (z.B. im Schulkontext, im Lehrplan verankern).
- Rahmenbedingungen für die Medienkompetenzförderung von Erwachsenen schaffen/ anbieten und bekannter machen.

- Medienkompetenz (-förderung) darf nicht zum Feigenblatt werden, und die Anbieter von Medieninhalten aus ihrer **Verantwortung** entlassen.
- Die Massnahmen müssen ineinander greifen.



# Quellen

- Willemse, I., Waller, G. & Süss, D.(2010): JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich. Online: [www.psychologie.zhaw.ch/JAMES](http://www.psychologie.zhaw.ch/JAMES) und [www.swisscom.ch/JAMES](http://www.swisscom.ch/JAMES)
- Willemse, I., Waller, G., Süss, D., Genner, S. & Huber, A.-L. (2012): JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Zürich. Online: [www.psychologie.zhaw.ch/JAMES](http://www.psychologie.zhaw.ch/JAMES) und [www.swisscom.ch/JAMES](http://www.swisscom.ch/JAMES)
- Hermida, M. (2013): EU-Kids Online: Schweiz. IPMZ – Universität Zürich. Online: [http://www.martinhermida.ch/wp-content/uploads/EU\\_Kids\\_Online\\_Schweiz.pdf](http://www.martinhermida.ch/wp-content/uploads/EU_Kids_Online_Schweiz.pdf)

# Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Das Projektteam:

Prof. Dr. Daniel Süss

Dr. Eveline Hipeli

Lic. phil. Sarah Genner

[www.psychologie.zhaw.ch](http://www.psychologie.zhaw.ch)